

Wohlige Wärme aus dem Kachelofen

Die Drehscheiben seiner Keramikwerkstatt sind verwaist. Auf dem Rembserhof bei Ransbach-Baumbach hat sich Keramikmeister Achim Gelhard auf die Herstellung von Kachelöfen spezialisiert. Diese sind inzwischen weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Verena Groß hat das Unternehmen besucht.



Keramikmeister Achim Gelhard hat sich auf die Herstellung außergewöhnlicher Kachelöfen spezialisiert. Bei diesem Prachtexemplar hat Tochter Birke zur Gestaltung der Sitzflächen eine besondere Methode angewandt.

Fotos: V. Groß

Das Kannenbäckerland im Westerwald hat eine jahrhundertealte Keramiktradition. Doch während Hightech-Produkte und Kunstwerke aus Ton weiterhin gefragt sind, beherrschen Billigimporte den Markt für Geschirr und Übertöpfe. Für traditionelle Keramikwerkstätten ist es schwer geworden.

Als sich Achim Gelhard 1975 selbständig machte, war gerade die Zeit der Setzkästen. Eulen, Igel und andere Tierminiaturen wurden ihm schneller abgekauft, als er sie produzieren konnte. Anschließend ernährte er seine Familie mit dem Verkauf von eigener Gebrauchskeramik und Gartenskulpturen. Eine Vogelscheuche ließ sich der Keramikmeister sogar patentieren.

Eines Tages fertigte er die ersten gegossenen Kacheln für einen Ofenbauer an. Das brachte den findigen Westerwälder auf die Idee, das Keramikhandwerk mit dem Ofenbau zu verbinden. Und so legte der Keramikmeister vor gut 20 Jahren eine zusätzliche Prüfung ab.

Heute sind Kachelöfen das Hauptgeschäft. Wegen steigender Energiekosten und dem wachsendem Wunsch nach Nachhaltigkeit besinnen sich immer mehr Hausbesitzer auf Holz als Wärmequelle. „Mit Holz lässt sich heute leicht ein ganzes Haus heizen“, sagt Gelhard. Denn anders als bei einem offenen Kamin wird in einem geschlossenen System die Verbrennungswärme optimal ausgenutzt. Während im Feuerraum gut und gerne 800 Grad herrschen, kommt aus dem Schonstein nur noch ein laues Lüftchen - der Rest bleibt im Haus. „Mit einem Kachelofen spart man schneller

Geld ein, als man es vorher ausgegeben hat“, so der Handwerker.

Auf den Geschmack der Besitzer abgestimmt

Wer die Ausstellung an der Landesstraße 306 zwischen Nauort und Breitenau besucht, bekommt schnell einen Eindruck davon, wie unterschiedlich Kachelöfen aussehen können. Da gibt es z. B. das traditionelle, voll gekachelte Modell, bei dem sich auf braunem Hintergrund Katzen, Rehe und Libellen tummeln. Sehr viel moderner wirkt ein minimalistisches rechteckiges Exemplar. Außer ein paar grauen Schieferplatten ist der Ofen schlicht weiß. Einem Kunstwerk gleich kommt ein runder Ofen in Form eines Baums. Bei einem weiteren Ausstellungsstück ziehen sanft geschwungene Sitzflächen aus Kacheln in Terrakotta-Optik den Blick auf sich. „Jeder unserer Öfen sieht anders aus und ist genau auf den Geschmack der Besitzer abgestimmt“, erklärt der Ofenbauer.



Der Rembserhof ist ein ehemaliges Forsthaus, das Gelhards umgebaut haben.



Vor Baubeginn erhält der Kunde eine detaillierte Zeichnung des Schmuckstücks.



Dieser kleine Ofen ist einem Baum nachempfunden.



Den Ofen sieht man bis ins kleinste Detail die liebevolle Handarbeit an.

Neben Kacheln mit eingeritzten Motiven ist die Keramikwerkstatt insbesondere für ihre kunstvollen Reliefs bekannt. Eingelassen in den weißen Schamott-Putz des Ofens sorgen sie für eine individuelle Note. So verewigte kürzlich ein Bauer aus Luxemburg seine Lieblingskuh im neuen Kachelofen. Andere Reliefs zeigen den Zuchtbullen Fridolin, Haflinger Pferde, den Nürburgring und verschiedene Schlösser und Burgen von Schloss Neuschwanstein bis hin zur Marksburg. Bilder von Olivenzweigen sorgen hingegen für eine me-



In der oberen Kammer dieses mit Kräutern verzierten Kachelofens kann Brot gebacken werden.

diterrane Note. Auch die Gorch Fock ziert einen Ofen, angefertigt auf Wunsch des ehemaligen Arztes des Segelschiffs.

Die Kachelöfen aus dem Westerwald sind nicht nur über ganz Deutschland verteilt, sondern auch in Österreich, der Schweiz, in Polen, Belgien und sogar in Finnland und Kanada zu finden. „Der gesamte Verkauf über den Atlantik fand übers Telefon statt. Wir haben die Planung, Zeichnung und die Ofenkacheln dann hingeschickt und ein Ofenbauer hat sie dort zusammengesetzt“, erklärt Gelhard. Die Ofenkacheln sind mit Ahornblatt und Weißkopfseeadler geschmückt. „In der Keramikwerkstatt wurden die Skizzen gemacht und wir haben die Motive auf die Keramikacheln übertragen.“

In der Regel jedoch besucht der Ofenbauer seine Kunden vor Ort und berät sie. Denn egal, ob das neue Einrichtungsstück minimalistisch und modern oder üppig verziert sein soll, entscheidend ist doch das Innenleben des Ofens.

Kernstück ist die Feuerung mit Scheibe, entweder aus Metall oder handgemauert. Es gibt sie je nach Anbieter mit großer und kleiner Tür, Wasserspeicher und gusseisernem Nachheizer oder keramischen Zügen. Drumherum wird der wärmspeichernde Teil aus Schamott-Steinen gemauert. Die Form passen die Ofenbauer dabei ganz den Gegebenheiten an. Das hat natürlich seinen Preis. Mindestens 8.000 € kostet so ein maßgeschneiderter Kachelofen. Die meisten Modelle liegen preislich zwischen 12.000 und 20.000 €.

Entscheidend ist das Innenleben

Dabei kauft der Kunde nicht die Katze im Sack. Dank eines technischen Plans und handkolorierter Zeichnungen weiß er von Anfang an, wie das fertige Stück aussehen wird. Wer anschließend sein ganzes Haus mit Holz beheizen und auch sein Duschwasser erwärmen will, braucht zusätzlich einen Installateur. Denn dafür ist noch ein Wärmespeicher nötig,



Reich verzierte Kacheln mit Tiere und Pflanzen machen den Charme dieses Unikats aus.



Je nach Geschmack und Einrichtungsstil kann das Äußere auch modern gestaltet werden.



Der Beistellherd mit Holzfeuerung ist nur noch selten gefragt.



Frischer Flammkuchen gelingt ganz einfach mit einem Backgestell über der Glut.

der von der Feuerstelle über einen wasserdurchlaufenden oder -umspülten Aufsatz aufgeheizt wird. In Kombination mit einer Solaranlage wird ein Haus so weitgehend unabhängig von Öl und Gas.

Kombinationen mit Herdplatte sind nur noch selten gefragt. Voll im Trend ist hingegen ein Ge-



Der Brenner, hier verbunden mit einem Nachheizler, wird das Herzstück eines Kachelofens.



Achim Gelhard zeigt, wie die Feuerung mit Schamott-Steinen ausgekleidet wird.



Jutta Gelhard demonstriert, wie traditionellen Kacheln in der Keramikwerkstatt gegossen werden.

stell mit Pizzastein. Es wird direkt in die Glut gestellt. Ist der Schamott aufgeheizt, lässt sich darauf innerhalb von Minuten Flammkuchen backen. Jutta Gelhard hat immer einen Vorrat der Spezialität im Gefrierschrank. Hat ein Kunde Hunger, schiebt sie schnell einen Flammkuchen in den Ofen. Über dem offenen Feuer bekommt er ein besonderes Aroma. Dabei dringt sein Geruch nicht durch die dichte Ofentür, deren Scheibe aber einen freien Blick auf das Essen bietet.

Die Scheibe sollte bei einem Ofen immer sauber sein, betont Gelhard. „Wird sie schwarz, liegt das meist an einem Bedienungsfehler.“ Oder das Holz sei zu feucht bzw. nicht dünn genug gespalten worden.

Achim Gelhard hat viele Dankesbriefe als Beweis für seine gute Arbeit gesammelt. So berichtet eine Familie aus Raubach, dass sie dank des neuen Ofens und einer Solaranlage keinen Kubik-



Mehrere Brennöfen können gleichzeitig bestückt werden.



Erst nach dem Brennen haben die Kacheln ihre endgültige Farbe.

meter Gas mehr verbrauche. Das spare 900 € im Jahr. Andere Kunden schreiben, die Ölheizung im Haus sei überflüssig geworden. Ein weiterer Kunde berichtet, das Holz verbrenne so gut, dass er nur einmal im Monat die Asche leeren müsse.

Wird solch eine hochwertige Anfertigung regelmäßig gewartet, hält sie ein Leben lang. Ist ein Kachelofen jedoch bereits älter als 30 Jahre, muss vermutlich die Feuerung ausgetauscht werden, um der Bundesimmissionschutzverordnung zu entsprechen.

Meist modernisiert das Team mit drei Ofenbauern und vier Keramikern in einem Zug auch gleich das äußere Erscheinungsbild des Oldtimers. Dazu werden alte Kacheln einfach mit neuen überklebt. Die individuellste Methode, das zu tun, beherrscht Tochter Birke. Die 30-jährige Keramikgestalterin gestaltet wunderschöne ergonomisch geformte Bänke und Liegeflächen. Dafür bringt sie große Tonplatten auf den Ofen auf, passt sie mit weichen Rundungen an und verarbeitet sie zu Kacheln. Anschließend müssen die passgenauen Kacheln getrocknet und gebrannt werden. Natürlich ist diese Methode auch für neue Öfen geeignet. Die Fertigstellung verlängert sich dadurch um etwa zwei Wochen.

„Dieses Verfahren beherrschen nur zwei bis drei Betriebe in Deutschland, denn dazu braucht

man eine Keramikwerkstatt“, erläutert Jutta Gelhard diese besondere Methode. Dass ihr einziges Kind nicht nur in die Fußstapfen des Vaters tritt, sondern auch eigene Kreativität entwickelt hat, erfüllt die Eltern zu Recht mit Stolz.

(Kontakt: Achim Gelhard, Forsthaus Rembserhof, 56235 Ransbach-Baumbach, Telefon-Nr.: 02623/2684, E-Mail: info@rembserhof.de, Internet: www.remserhof.de) □